

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXIII.

Leipzig, Mittwoch den 7. Januar 1885.

№ 2.

Zur Centralkrankenkassen-Frage.

Unser unter dieser Rubrik in Nr. 128 des Corr. vom vor. Jahre veröffentlichter Artikel hatte sich einer großen Aufmerksamkeit zu erfreuen, die, obwohl er sie nach unserm Dafürhalten nicht verdiente, uns ermuntert, nochmals auf die bewegte Angelegenheit zurückzukommen. Vorausgeschickt sei aber, daß auch die Ausführungen des Berliner Vereinsberichterstatters, als seien derartige Meinungsäußerungen für den Verein „schädigend“, uns keineswegs davon abzuhalten vermögen; wir stellen seinem Urtheile das unsrige entgegen und nach diesem kann die Erörterung so eminent wichtiger Fragen, das Verhalten eines Spiegelbildes, in welchem nicht nur die Licht-, sondern namentlich auch die Schattenseiten unsrer Vereinigung mit kräftigen Zügen gezeichnet sind, nur nützlich wirken; es werden die Mitglieder zum Nachdenken über das und jenes veranlaßt und ihnen dadurch die beste Gelegenheit geboten, bei Zeiten Stellung zu nehmen, damit ihnen später sehr unliebsame Ueberraschungen erspart bleiben. Auch halten wir uns für verpflichtet, die Redaktion des Corr. in Schutz zu nehmen. Wir können uns das Recht, unsere Ansichten im Vereinsorgane kund zu geben, durchaus nicht streitig machen lassen, wie dies der Berliner Verein durch seinen Ruf nach „Polizei“ zu thun im Begriffe steht, auch dürfte der jetzige Redakteur genugsam erfahren sein, um auch ohne Mithilfe Dritter die Spreu von dem Weizen sondern zu können. Der Corr. ist nach unsrer Auffassung nicht nur dazu da, zu bringen was den Mitgliedern gefällt und ihren Beifall herauszufordern, sondern auch manchmal etwas, was ihnen nicht gefällt oder wenigstens nicht gleich in die Köpfe hinein will. Von diesem Gesichtspunkt aus kommen wir nochmals auf die Sache zurück.

Zwörderst müssen wir den Vorwurf zurückweisen, als hätten wir uns als Gegner der freien Hilfskassen aufgespielt, im Gegentheil glauben wir bewiesen zu haben, daß uns nichts ferner liegt als unsrer B. K. K. leichten Sinnes aufzugeben, wir haben nicht einmal den positiven Vorschlag gemacht sie aufzulösen, sondern angesichts der auch in unsrer „freien“ Kasse bestehenden Bevormundung, angesichts der unvermeidlichen sehr bedeutenden Steuererhöhung, die zur Fortführung der Kasse unabweisbar sein wird, und angesichts des Umstandes, daß gerade die Krankenkasse die Aufmerksamkeit der Mitglieder über die Gebühr von sonstigen wichtigeren Angelegenheiten ablenkt hat, die Alternative gestellt: Auflösung der B. K. K. und Eintritt in die Ortskassen oder Fortführung der erstern unter den denkbar größten Opfern und unter Preisgabe der eigentlichen Aufgabe unsers Gewerkevereins. Wir persönlich sind zu jedem Opfer bereit und

auch in der Lage selbst den höchsten Anforderungen nachkommen zu können. Man darf aber die Verhältnisse, wenn man sie richtig beurteilen will, nicht bloß vom hohen Olymp aus betrachten, man muß herabsteigen und sich genauer ansehen, alsdann wird man finden, daß es eine sehr große Zahl von Vereinsmitgliedern gibt, deren Verdienst das Minimum nicht nur nicht übersteigt sondern nicht einmal erreicht und denen es jetzt schon äußerst schwer fällt, die Steuern aufzubringen. Dieser Thatsache gegenüber ist ein weiteres Anzeichen der Steuerichtraube einfach unmöglich, soll nicht das hier und da schon im Stillen gehegte Verlangen, dem U. W. Valet zu sagen und nur noch der B. K. K. anzugehören, in die That umgesetzt werden.

Es kann heute nicht unsere Aufgabe sein, die verschiedenen Argumente in den beiden gegnerischen Artikeln in Nr. 132 und 133/34 Satz für Satz zu widerlegen, was uns nicht schwer fallen würde, sondern wir können nur einiges herausgreifen. In erster Linie wollen wir das Bekenntnis ablegen, daß wir die vielen Schattenseiten der Ortskassen voll und ganz zu würdigen verstehen und uns durchaus nicht verhehlen, daß dort vieles verbesserungsbedürftig ist. Allein wir stehen eben einmal auf dem Standpunkte, daß etwelche materielle Vorteile in den Hintergrund treten müssen, wenn es sich um die Pflege jenes Prinzips handelt, das uns groß gemacht hat; das allgemeine Gewerkevereinsprinzip, dessen Endzweck freilich auch keine bloßen Ideale sind, sondern das einen sehr greifbaren materiellen Hintergrund hat, dieses Prinzip ist in letzter Zeit trotz der von allorts her verkündeten „erfolgreichen“ Tarifbewegung schon bedeutend vernachlässigt worden und wird es noch mehr werden, je mehr der Schwerpunkt des Vereins verschoben und nach der Krankenkasse hingedrängt wird.

Herr A. E. läßt sich in seinem Artikel darüber aus, daß die Ortskassen zu wenig leisteten. Er sagt: 18 Mk. langt für große Städte nicht, nach Ablauf von 13 Wochen würde die 14-Mark-Unterstützung eintreten, das langt für mittlere und größere Städte wieder nicht. Als ob die B. K. K. überhaupt mehr leistete. Sie zahlt ein ganzes Jahr bloß 14 Mk., das ist freilich für große Städte nicht ausreichend, für kleine Orte aber, wo der Verdienst oft nicht höher, schon zu viel, wie die Erfahrung lehrt; und darüber hilft uns auch keine Klassen-einteilung hinweg, da wir gemäß des ortsüblichen Tagelohnes am Sitze der Kasse nicht unter 14 Mk. heruntergehen können. Führen wir aber höhere Klassen ein, so begegnen wir dem alten Uebelstande, daß Mitglieder, welche in großen Städten in höhere Klassen zahlen, auch einmal in kleine Orte verschlagen werden, was sehr häufig vorkommt. Entweder dürften sie dort nur in eine niedrige Klasse zahlen, was ein Unrecht wäre, oder sie

blieben in der höhern und der Ausbeutung, die jetzt schon an das aschgraue streift, würde noch weit mehr Vorjubel geleistet. Mit einer Klassen-einteilung ist also nichts. Die größeren und mittleren Städte wissen sich zu helfen, um sich ein ausreichendes Krankengeld zu verschaffen und für kleine Orte sind 14 Mk. mehr als genug. Reformiert, sagt Herr A. E., ja, einer vernünftigen Reformierung wird sich gewiß niemand widersetzen; es wird sie jeder, der es mit unseren Bestrebungen ernst und ehrlich meint, gern acceptieren. Aber man kann auch rückwärts reformieren, und nach der von Herrn A. E. angedeuteten Weise würden wir uns geradezu zu Tode reformieren. Eine Neutralisierung sämtlicher Klassen (und Gründung eines sogenannten Tarifvereins, der jetzt ein überwundener Standpunkt ist, aber Herrn A. E. der Hauptzweck zu sein scheint) käme einem Aufgeben oder wenigstens Vahmlegen unserer Gewerkevereinsbestrebungen vollkommen gleich und hätte nicht durch die größten Opfer seit vielen Jahren erstellten Einrichtungen leichtsinnig über Bord werfen. Entwerfende Träumerei! Herr A. E. sein mehr ein guter Deklamator als ein Reformator zu sein.

Was nun den 7. Artikel in Nr. 133 und 134 betrifft, so ist zunächst die Behauptung, der Gewerkeverein habe sich noch nie in besserer Situation befunden als gegenwärtig, zurückzuweisen. Ist vielleicht durch die große Mitgliederzahl an sich dieser paradiesische Zustand dokumentiert? Von diesem Gesichtspunkt aus wollen wir die fragliche Behauptung gern passieren lassen, aber die 11—12000 Mann, größtenteils Paradedruppen, thun es allein nicht. Der Verfasser des Artikels ist von dem Wahne besessen, daß wir mit dem jetzigen Beitrag in der Lage wären, den Anforderungen an die Kasse zu genügen, doch sagt er, allerdings in ziemlich unbestimmter Weise, „würde die Kasse in ähnlicher Weise weiter arbeiten, so wäre die Ansammlung des Reservefonds unter den gegenwärtigen Verhältnissen wohl möglich!“ Man höre! Jetzt schon arbeitet die Kasse mit Defizit und doch soll es möglich sein, den Reservefonds anzuhäufeln! Das war unter dem alten Statut, das neue ist noch weit unbescheidener in seinen Ansprüchen, und dennoch! Was nützen einige tausend Mark Ueberschuß in einem günstigen Quartale, der aber nicht einmal die Rücklage für den Reservefonds deckt. Hierzu kommen die Winterquartale, die immer ein Heer von Kranken im Gefolge haben und deren Resultate voraussichtlich hinter dem des 3. Quartals zurückbleiben werden! Schließlich versteigt sich Herr 7 noch zu einer Steuererhöhung von 5 Pf. Wenn er meint, wir hätten keinen Beweis dafür erbracht, daß eine so hohe Mehrsteuer notwendig sein werde, so möchten wir ihn nach dem Beweise dafür fragen, daß 5 Pf. genügen sollen. Es wird mit diesen 5 Pf. mehr gehen wie mit den

beabsichtigten 5 Pf. weniger vor zwei Jahren: es wird nichts damit erreicht werden.

Aber auch Herr F. kommt mit einem ganz neuen Projekte: das Sterbegeld von der Krankenkasse loszutrennen und mit der Allgemeinen Kasse zu verbinden. Wir wollen uns heute damit nicht beschäftigen, da dies streng genommen nicht hierher gehört, sondern bloß die Gegenfrage erheben und unsere maßgebenden Kreise sowohl wie jedes einzelne Mitglied warnen, sich vornehmlich für ein neues Experiment zu erwärmen. Aber als ein eigentümliches Zusammentreffen müssen wir es ansehen, daß die beiden Verfasser der gegnerischen Artikel mit für unsern Verein so weittragenden und tief einschneidenden Plänen vor die Öffentlichkeit treten, und das alles infolge unsers ersten Artikels. Kann es noch einen bessern Beweis geben, daß der jetzige und mehr noch der zukünftige Zustand der Krankenkasse ein halloiser ist, daß er selbst von beiden Verfassern als ein solcher, wenn auch unabsichtlich, anerkannt wurde? Mit einem dritten aus Nürnberg können wir uns überhaupt nicht befassen, da derselbe uns sachlich zu widerlegen den Versuch nicht gemacht hat, wir aber in Phrasologie noch keine Studien gemacht haben.

¶ Im übrigen halten wir den in unserm ersten Artikel gekennzeichneten Standpunkt aufrecht: Die Krankenkasse sollte allerdings der „Schlußstein“ sein, sie ist aber das Schmerzenskind des Gewerkevereins geworden und wird es bleiben auch dann, wenn mit Ausbietung der größten Opfer deren Bestand gesichert werden sollte, woran wir noch lange nicht glauben. Die Ortskassen werden sicherlich weiter ausgebildet werden, wir werden aber auch in kurzer Zeit erleben, daß das Hilfskassengesetz „weiter ausgebildet“ werden wird, aber nicht in unserm Sinne, sondern in ganz entgegengesetzter Richtung. Die Tendenz, die freien Hilfskassen auf alle erdenkliche Art zu diskantieren und schließlich ganz zu beseitigen, zeigt sich allerorts und zwar nicht einmal ohne Grund; denn wer kann es einer Regierung verdenken, wenn sie ein Gesetz zu beseitigen oder wenigstens „auszubauen“ trachtet, das Kassen duldet, welche nur gesunde Mitglieder aufnehmen, während die Zwangskassen alle Ueberbleibsel aufzunehmen gezwungen sind? Aber selbst für den Fall, daß die Existenz der freien Kasse seitens der Gesetzgebung nicht bedroht wird, so wird sie es durch uns selbst. Die Steuerkraft wird aufs höchste angespannt werden müssen und wir können noch froh sein, wenn wir mit einem blauen Auge (mit 10 Pf. Mehrsteuer) davonkommen, während auf der andern Seite die Moral mehr und mehr schwindet, der U. V. inkl. Krankenkasse nicht mehr demjenigen Vereinigungspunkt bildet, wo man sich gegenseitig zu schützen und seine gemeinsamen Interessen zu fördern sucht, sondern wo eine große Zahl Mitglieder nur noch Befriedigung persönlicher, auf egoistischer Grundlage ruhender Bedürfnisse zu finden trachtet. Der Gemeinsinn schwindet, der Egoismus macht sich immer breiter und wird schließlich, wenn nicht in irgend einer Art Wandel geschaffen, wenn nicht die Spreu vom Weizen getrennt oder wenigstens in Zukunft fern gehalten wird, den Ruin unsers 'emst so stolzen Gebäudes zur notwendigen Folge haben.

Wir wollen schließen mit der sichern Erwartung, wiederholt als Schwarzseher gebrandmarkt zu werden; es thut aber sehr not, den allzu überschwenglichen Lobeserhebungen über den vortrefflichen noch nie dagewesenen guten Stand des U. V. gegenüber ein andres Licht aufzusetzen, um die Mitglieder statt einzulullen zum Nachdenken zu veranlassen. Sollten wir thätiglich zu schwarz gesehen und uns hierin getäuscht haben, so soll es uns freuen, dann sind natürlich auch unsere Vorschläge bezüglich der Krankenkasse hin-

fällig; vorerst aber wollen wir dabei bleiben und stellt sich später heraus, daß wir die Situation richtig erkannt haben, so können wir wenigstens das Verdienst beanspruchen, die Mitglieder beizugehen, wenn auch vorerst wie es scheint vergeblich, auf das was kommen wird vorbereitet zu haben.

R. W.

Korrespondenzen.

-m. Berlin. (Vereinsbericht.) Die Bewegungstatistik vom 27. November bis 17. Dezember ergab folgendes: Reiseunterstützung erhielten während dieser Zeit 44 Mitglieder, zugereist und in Kondition getreten sind 7, abgereist 10, ausgetreten 4 (die Sezer Hermann Koch, Paul Peps, Karl Schwanndt und Drucker Wilh. Tempel), ausgeschlossen wegen Keiten 11 (die Sezer Otto Bodenburg, Gustav Kugelmann, Adolf Mann, Gustav Seeber, Max Schall, Emil Tetting, Paul Thiele, Hermann Ducharb, Gustav Hlawatsch, Franz Klein und Gieser Emil Schade), gestorben 3 (die Sezer Adolf Gräber aus Königsberg, Friedrich Heirich aus Menel und Gieser Theodor Berlitz aus Berlin), Arbeitslosenunterstützung erhielten für die letzte Woche 15, nach § 2 6 Mitglieder; zur Aufnahme meldeten sich 9, zur Wiederaufnahme 3. — In der ordentlichen Sitzung vom 10. Dezember fanden zunächst einige geschäftliche Mitteilungen ihre Erledigung, welche für das allgemeine Interesse von minderer Bedeutung waren. Unter Tarifangelegenheiten erwähnte der Vorsitzende des von der Stützgarter Gehilfenschaft ausgearbeiteten Anhanges zum Normaltarif und verlas hierzu das Anschreiben, mit welchem dieser Anhang den dortigen Prinzipalen übermittle wurde. Ferner nahmen die Mitglieder Kenntnis von zwei Notizen der D. B.-Z., welche die Vorgänge in den Dörfern von Grunert und Formetter betrafen. Ueber eine eigenartige Maßregelung war aus dem Vokal-Anzeiger zu berichten, von welcher ein Mitglied deshalb betroffen wurde, weil es dem Metteur gegenüber das Nachsehen einer von diesem zum Ablegen herausgestellten Anzeige verheimlichte, welche aufs neue zur Aufgabe gelangte. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß die Mitglieder durchaus keine Veranlassung haben, zu solcher Heimlichkeitserei ihre Zustimmung zu nehmen, zumal in Geschäften wie das angeführte, wo der Antrag in allen seinen Positionen vom Prinzipal anerkannt sei; gegen etwaige unbefugte Uebergriffe des Metteurs müßte vielmehr das ganze Personal Front machen. — Aus dem nun folgenden Vierteljahrsbericht des Vorstandes ging hervor, daß im dritten Quartale 13 Vorstandessitzungen stattgefunden, 6 ordentliche und 7 außerordentliche, in welchen hauptsächlich Tarifangelegenheiten, Gesuche um Darlehen und Matinee-Anteile, Aufnahme Gesuche u. verhandelt wurden. Die Korrespondenz des Vorsitzenden belief sich auf 77 eingegangene und 73 ausgegangene Briefe und Karten. Hieran schloß sich der Bericht der Revisions-Kommission, nach welchem im 3. Quartale zwei Kostenrevisionen stattfanden und Gelder und Bücher für richtig befunden wurden. Der Antrag Coffer und Genossen, Errichtung eines Konditions-Nachweise-Büreaus, wurde bis zur nächsten ordentlichen Sitzung vertagt. Schluß 11^{1/2} Uhr. — Am Sonntage den 14. Dezember vormittags 11^{1/2} Uhr fand eine außerordentliche Sitzung statt mit der Tagesordnung: Wahl des Vorstandes und der Kommissionen sowie Besprechung über Krankenkasangelegenheiten. In den Vorstand wurden gewählt: Gifler zum ersten Vorsitzenden; Giesecke zum zweiten Vorsitzenden; Beyer und Grimm zu Schriftführern; Baumert, Heinrich (Schriftführer), Pajewald, Steinwaller und Stempel zu Beisitzern. Bibliotheks-Kommission: Benglin, Gerike, Kassel und Vedderhos. Ordentliche Revisions-Kommission: Belau, Bestek, Dolinski, Hebel, Rönsch. Außerordentliche Revisoren: Hering, Jung, Ludwig. Matinee-Kommission: Coffer, Nassim und Schwarz. — Zum nächsten Punkte, Krankenkasangelegenheiten, verlas der Vorsitzende den vom Herrn Oberpräsidenten eingegangenen Bescheid in betreff der zu gründenden Zuschuldkasse, aus welchem erhellt, daß das Statut in seiner vorliegenden Fassung nicht genehmigt werden könne, da dem Verein als solchem nicht gestattet sei, eine derartige Kasse zu gründen, es müsse dies vielmehr von den direkt Beteiligten, also den Mitgliedern der B. K. K. oder deren Beauftragten, bewerkstelligt werden. Infolge dieses Bescheides habe nun der Vorstand sich mit dem Vorstande der Verwaltungsstelle Berlin in Verbindung gesetzt, das Statut einer sofortigen Revision unterzogen und in seiner veränderten Fassung aufs neue eingereicht. Da vorläufig ein bestimmter Zeitpunkt betreffs der Genehmigung des Statuts noch nicht in Aussicht genommen werden könne, müsse jedem überlassen bleiben, aus der Ortskasse auszu-

treten oder nicht, ins Leben treten werde aber die Zuschuldkasse jedenfalls, da für die aus der Ortskasse Ausgetretenen unbedingt Ersatz geschafft werden müsse. In der nun folgenden Debatte machte sich die Ansicht geltend, daß, falls das Projekt der Zuschuldkasse wider Erwarten schief schlagen sollte, irgend eine andre einschreibene Hilfskasse der Ortskasse immerhin vorzuziehen wäre. Beiläufig wurde bemerkt, daß die bis jetzt beim Kassenverwalter angemeldeten Lehrlinge die respectable Zahl von ca. 850 repräsentieren. Herrn Leop. Lehmann wurde der Vorwurf gemacht, daß er durch sein Wirken für die Ortskasse das Zustandekommen der Zuschuldkasse bedeutend erschwert habe, indem durch seine Ausarbeitung des Ortskassenstatuts diese Kasse in ein ganz schönes Fahrwasser geraten sei und durch den Wegfall des Netzzeugwanges u. i. w. mehr Mitglieder in der Ortskasse verbleiben würden als ursprünglich vorausgesehen war, zum Nachteil der Zuschuldkasse. Herr Lehmann verwarfte sich gegen derartige Vorwürfe, da er sich lediglich von dem Bestreben habe leiten lassen, durch Schaffung einer für uns brauchbaren Ortskasse einer Zerplitterung unter uns vorzubeugen. Er sehe die Notwendigkeit nicht ein, vor Vereinswegen eine Zuschuldkasse zu gründen; das genehmigte Statut der Ortskasse erweise sich mehrfach Vergünstigungen, welche bis jetzt keiner andern Kasse Deutschlands zu gute gekommen. Im übrigen liege es durchaus nicht in seiner Absicht, jemand vom Beitritte zur Zuschuldkasse abzuraten, er nehme aber auch für sich das Recht des freiwilligen Handelns in Anspruch, da der gefaßte Vereinsbeschluss keinem Mitglied irgend welchen Zwang auferlege. Diefen Ausführungen wurde entgegengehalten, daß allerdings kein Mitglied gezwungen sei der Zuschuldkasse beizutreten, jedoch hätte sich gerade Herr Lehmann, der als früherer Vereinsleiter sich mannißhafte Verdienste erworben, etwas mehr an das Pflichtgefühl halten müssen, statt sich zur Haupttribüne der gegenteiliger Bestrebungen herzugeben. Herr Lehmann erklärte nochmals, daß er nur das Beste der gesamten Kollegenschaft im Auge gehabt, es wäre ja möglich, daß er sich geirrt, aber beweisen sei dies noch keinesfalls. Der Vorsitzende ersuchte die Mitglieder um gemeinames Handeln; auf weissen Seite das Recht oder Unrecht liege, sei heute noch nicht zu entscheiden, es müsse dies die Zukunft lehren. Schluß 3 Uhr 10 Minuten nachmittags. — In der ordentlichen Sitzung vom 17. Dezember boten die vier ersten Punkte, Vereinsmitteilungen, Tarifangelegenheiten, Aufnahme Gesuche und Wahl einer Matinee-Kontroll-Kommission, nichts Bemerkenswertes. Dagegen entspann sich über den fünften Punkt eine reichhaltige Debatte. Derselbe betraf den Antrag Coffer und Genossen: Der Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer organisiert für die Mitglieder des U. V. ein Stellenvermittlungs-Büreau in Berlin. Dasselbe tritt mit dem 1. Januar 1886 in Kraft. Mit der Aufstellung des resp. Reglements wird eine Kommission von fünf Mitgliedern beauftragt. Herr Coffer und einige der übrigen Antragsteller hielten den Konditionsnachweis für eine so notwendige Forderung, daß wir uns demselben nicht mehr entziehen könnten; es sei zu verwundern, daß nicht schon längst etwas Derartiges ins Leben gerufen, da doch andere Gewerkschaften seit geraumer Zeit in dieser Richtung Abhilfe geschaffen hätten. Ein großer Uebelstand sei der, daß die Prinzipale mit Vorliebe zugereiste Kollegen einstellten, während hierorts Anstellige trotz der größten Bemühungen monatelang ohne jede Beschäftigung blieben. Hierzu ließe sich Wandel schaffen durch ein Nachweise-Büreau, doch wenn dieses prosperieren solle, müsse vor allen Dingen das Umherlaufen nach Kondition aufhören; ein derartiger Druck könne auf die Mitglieder ausgeübt werden, wenn das Suchen nach Konditionen ebenso verpönt wäre als das Arbeiten unterm Tarife. Die Konditionslosen sollten in eine Liste eingetragen und bei Bedarf der Reihe nach berücksichtigt werden. Die zu überwindenden Schwierigkeiten seien durchaus nicht zu verkennen, doch wenn es der wählenden Kommission gelänge, die Prinzipalität in ein entgegenkommendes Verhalten zu gewinnen, ließe sich mit der Zeit schon etwas Erfreuliches erzielen. Von anderer Seite versprach man sich an der Errichtung des Nachweise-Büreaus keinen Erfolg, was das Unterlassen des Konditionsnehmens anlangt, so hiesse dies nur für die Nichtmitglieder Stellen reservieren; im übrigen sei ohne die Mitwirkung der Prinzipale überhaupt nichts zu machen. Jedoch man für den Antrag, um zu sehen, in wie weit und die Beihilfe der Prinzipale zu rechnen sei. Der Antrag wurde nach lebhafter Debatte angenommen und in die Kommission die Herren Coffer, Gajch, Vardhardt, Ruchale und Balsam gewählt. Der nächste Punkt betraf Remuneration des Vorstandes für das vergangene Halbjahr. Bewilligt wurden für den ersten Vorsitzenden 60 Mk., für den zweiten Vorsitzenden 25 Mk., für die beiden Schriftführer je 30 Mk., Verwalter 20 Mk., Beisitzer je 15 Mk., Bibliothekar je

15 Mk. — Eine im Fragekasten enthaltene Frage, ob es Thatsache, daß bei Schmidner 23 Verhlinge beschäftigt werden, wurde dahin beantwortet, daß diese Zahl wohl eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sei. Schluß der Sitzung um 12 Uhr 50 Minuten. Nächste Sitzung Mittwoch den 7. Januar.

**** Stettin, 14. Dezember.** Die heutige Monatsversammlung des Ortsvereins war seit langer Zeit wieder einmal eine gutbesuchte zu nennen. Der Grund hierfür mag allerdings in der sog. „pikanten“ Tagesordnung gelegen haben, denn nur eine solche Tagesordnung ja heutzutage noch das Interesse eines großen Teiles unserer Mitglieder zu erregen, während wirklich ernste, auf das eigene Wohl und Wehe derselben bezügliche Angelegenheiten sie „kühl bis ans Herz hinan“ zu lassen pflegen. Punkt 1 der Tagesordnung ist die in letzter Zeit ständig gewordene Rubrik: Tarifangelegenheiten. Die hiesige Tarif-Überwachungsbehörde muß sich in der That mit derartigen Fragen recht oft und eingehend befassen; namentlich waren es einige nicht unwichtige Fälle, die auch heute wieder das allgemeine Interesse in Anspruch nahmen. Es handelte sich um zwei Konditionen, die von Mitgliedern wegen ihrer verweigerter tarifmäßiger Bezahlung verlassen werden mußten, zu deren Einnahme sich indes sofort wieder andere Mitglieder von hier und auswärts, wenn auch teilweise unter Vorpiegelung falscher Thatsachen bereit finden ließen. In einem bereits in letzter Versammlung erörterten Falle wurde namentlich ein umfangreiches Beweismaterial vorgebracht, so daß diese Sache endlich erledigt werden konnte. — Ein Antrag auf Ausschluß eines Mitgliedes wegen Resten wurde angenommen und dann eine Pause von fünf Minuten gemacht. Nach Ablauf derselben wurde in die Beratung des Antrages Herbert: „Die Versammlung wolle beschließen: Der Ortsverein Stettiner Buchdrucker und Schriftsetzer erklärt sich mit dem Artikel „Zur Fachvereinsbewegung“ in Nr. 97 des Corr. nicht einverstanden und spricht seine Mißbilligung aus.“ eingetreten. Dieser Antrag beschäftigte bereits die vorige Versammlung, doch wurde, aus dem sehr richtigen Grunde, daß wohl kaum die Hälfte der hiesigen Mitglieder den betr. Artikel aufmerksam gelesen haben möge, die Beschlußfassung über denselben vertagt. Ob diesem Uebelstande inzwischen abgeholfen war, das mag dahingestellt sein; es scheint aber nicht der Fall gewesen zu sein, denn bei der Abstimmung enthielt sich fast die Hälfte der Anwesenden derselben. Die Debatte, an welcher sich die Herren Herbert, Schwenzfeier, Klagemann, Buchholz, Müller, Malkewig, Hänchen und Keinke beteiligten, war teilweise eine sehr erregte. Nach Schluß derselben wurde der Antrag Herbert abgelehnt. — Ein weiterer Antrag, die beiden letzten Punkte von der Tagesordnung abzusetzen, wurde ebenfalls abgelehnt und verlas dann Herr Sievers die Namen der durchgereisten Kollegen während des Monats November. — Im Fragekasten befanden sich zwei Fragen, die nach Wunsch erledigt wurden. Eine Reihe offener Fragen und persönlicher Bemerkungen schloß die interessante Versammlung um 7/3 Uhr. Anwesend waren 52 Mitglieder, also über 50% der gesamten Mitgliedschaft.

Rundschau.

Im Verlage von Hr. Rommema in Berlin erscheint unter dem Titel „Was Ihr wollt“ ein Blatt für das deutsche Haus, eine neue Wochen- und Monatschrift, die neben spannenden Novellen und Erzählungen populär-wissenschaftliche Artikel bringt und im besondern ihre Aufmerksamkeit der sozialen Frage zuwenden will. Herausgeber: Schriftsteller Ernst Otto Hopp. Preis: 1 Mk. vierteljährlich bei wöchentlich 16 Seiten.

Seit dem 1. Dezember erscheint in Soest das Westfälische Tageblatt, Zeitung für Reichsfreunde. Inhaber: Buchhändler W. Tappen. Abonnementpreis vierteljährlich 1,50 Mk.

Die erste Auflage der diesjährigen Weihnachtsnummer des Londoner Graphic war 500,000 Exemplare stark. Die Anzahl der Abdrücke (die Nummer enthält ein Farbenbild) betrug ca. 1900000.

Der Buchdruckereibesitzer G. Kirchhoff in Zserlachn stand am 10. Dezember unter der Anklage des wissentlichen Meineids vor dem Schwurgerichte zu Hagen, wurde aber kostenlos freigesprochen. Es handelte sich um den Druck eines Adreßbuches, den der Auftraggeber nicht in Kirchhoff entsprechender Weise bezahlen wollte und bezüglich dessen letzterer im notwendigen gewordenen Prozesse beschworen hatte, es sei nicht wahr, daß der Druckpreis mit 1,20 Mk. pro Exemplar vereinbart worden. Kirchhoff hatte 2,50 Mk. verlangt und der Sachverständige Buchdruckereibesitzer Bus aus Hagen den Herstellungspreis mit 3,50 Mk. kalkuliert.

Die niederösterreichische Handelskammer hat in ihrem Jahresberichte pro 1883 dem Buchdruckergewerbe einen kühnen Senf übergesprochen. Im An-

fange wird des Streiks in Wien und seiner Nachwehen kurz gedacht, wobei behauptet wird, die von den Prinzipalen gewährte „teilweise“ Lohnerhöhung (?) habe auf die Kunden nicht übertragen werden können und die ohnehin fargen Erträge des Geschäfts noch weiter geschmälert, dann wird seitentlang über die Staatsdruckerei und das Gefährliche der Ausdehnung ihres Wirkungskreises ratiōniert und schließlich wird in ein paar Zeilen des stetigen Rückganges des Kupferdruckes gedacht. Man made sich einer aus solchem Bericht einen Vers auf den Stand des Buchdruckergewerbes in Niederösterreich.

Der Schriftsetzer Max Greger, ein Oesterreicher, benutzte während seines Konditionierens in Dresden mit einem Kollegen einen Kleiderschrank, in welchem eine Gerichtskommission eines schönen Tages eine Anzahl falscher America Fahrtafeln fand. Der Fälscher, bejaugter Kollege, mußte den unschuldbigen Greger mit in die Affaire zu verwickeln und dieser wurde trotz seiner Anschuldsbeteuerung zu 18 Monaten, der andere zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Jetzt, nachdem Greger seine Strafe verbüßt, haben sich Anhaltspunkte für die Schuldlosigkeit des nach Dresden zurückgekehrten unschuldig Bestraften gefunden und die österreichische Gesandtschaft in Dresden hat die nötigen Schritte eingeleitet um die Rehabilitierung Gregers zu erwirken!

Der internationale metrische Kongreß hat folgende metrische Abkürzungen angenommen und empfiehlt dieselben zu allgemeiner Anwendung: Längenmaße: Kilometer km, Meter m, Dezimeter dm, Zentimeter cm, Millimeter mm; Flächenmaße: Quadratmeter km², Quadratmeter m², Quadratdezimeter dm², Quadratzentimeter cm², Quadratmillimeter mm²; Feltar ha, Are a; Körpermaße: Kubikmeter km³, Kubikmeter m³, Kubikdezimeter dm³, Kubikzentimeter cm³, Kubikmillimeter mm³; Hohlmaße: Hektoliter hl, Liter l, Deziliter dl, Zentiliter cl; Gewichte: Ton (1000 Kilogramm) t, Meterzentner q, Kilogramm kg, Dekagramm dkg, Gramm g, Dezigramm dg, Zentigramm og, Milligramm mg. Die Abkürzungen sollen kurz und ohne Punkt gesetzt werden, auch der Ziffer stets folgen.

Briefkasten.

W. in Lübeck: Sie haben sich ganz unnötig erhist, denn wir wissen von der ganzen Geschichte nichts. — H. & W. in M.: Inzerat abgelehnt, weil eine Aufforderung zur Demunziation enthaltend. — ? Karlsruhe: Wenn Sie damit einverstanden sind, so senden wir den Artikel an die Firma, an deren Adresse er gerichtet ist; das ist einfacher und beansprucht nicht überflüssig den Raum des Corr. — B. in Halle: Durch unsre Expedition für 8,50 Mk. — Sch. in Jett. a. D.: Notiz für die Leser nicht verständig, läßt sich vielleicht in einem Vereinsbericht anbringen. — B. in Leipzig: Wird aufgenommen. — ? in Waldsassen: „Frühwolle Schimpfen“ — wofu? — H. G. in L.: 1,50 Mk. — P. St. in Kiel: Kann von hier aus besorgt werden. Preis ca. 25 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gauverein Leipzig. Freitag den 16. Januar abends 7/10 Uhr im Saale des Restaurants zum Johannissthal: Außerordentliche Generalsversammlung. Tagesordnung: 1. Anträge des Vorstandes: a) Abänderung der Statuten; b) Uebernahme der Verpflichtungen zur Allgemeinen Kasse bez. der Uebergetretenen. 2. Vereinsmitteilungen. 3. Fragekasten.

Bezirksverein Dortmund, Tarifstreitigkeiten in Arnsherg (Weisfalen). Man wolle sich vor Annahme einer Kondition daselbst an den Bezirksvorstand G. Wentrup in Dortmund, Gutenbergstr. 69, wenden.

Bezirksverein Ratibor. Bei der ultimo Dezember 1884 vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurde derselbe wie folgt zusammengesetzt: Vorsitzender Franz Feichtiger, Niedingers Buch- und Steindruckerei; Kassierer und Reiskasserverwalter Reinhold Meyer, Bindners Buchdr.; Schriftführer Max Wiersstalla; als Revisoren fungieren die Herren A. Wunderloch und A. Seifert. Briefe sind von jetzt ab an F. Feichtiger, Niedingers Buchdruckerei, Gelder nach wie vor an Herrn R. Meyer zu senden. Der Fremdenverkehr ist von jetzt ab bei Gastfron, Gasthaus zum grünen Kranz, Jungfernststraße, wo auch der Corr. ausliegen wird.

Bezirk Stolp. Da der Verwalter am 4. d. M. in Stolp wieder eingetroffen ist, so können von jetzt ab Sendungen an denselben wieder nach dort gerichtet werden.

Frankfurt a. D. Die Herren Reiskasserverwalter und Ortskassierer werden ersucht, von dem Sezer und Drucker Arthur Schmidt aus Dresden (Ober-

gau — letzter Konditionsort Beestow) 1,30 Mark restierende Beiträge einzuziehen und portofrei an A. Schmidt, Hofbuchdrucker hier selbst, einzuliefern. Sch. wollte vom Leipziger Verwalter diesen Betrag abziehen und einpenden lassen, doch ist dies bis jetzt noch nicht geschehen, im Buch ist dieser Betrag aber bereits quittiert.

Stettin. Bei Konditionsanerbietungen wolle man sich vorher an den Bezirksvorsteher Gustav Malkewig, Buchdruckerei der Kommerzien Reichspost, Kohlmarkt 8, wenden. Konditionsannahme unter dem ortsüblichen Minimum von 21,50 Mk. zieht sofortigen Ausschluß nach sich.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnahmen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Heiligenstadt der Sezer Ed. Hammer, geb. in Dedenburg 1862, ausgelehnt in Budapest 1880; war noch nicht Mitglied. — G. Hartung in Göttingen, städtische Buchdruckerei.

In Kiel die Sezer I. J. H. C. Lütjens, geb. in Hamburg 1857, ausgelehnt daselbst 1876; 2. Karl Grotkopp, geb. in Tüttendorf 1857, ausgelehnt in Kiel 1877; waren schon Mitglieder. — Paul Stenzel, Koldingstraße 11, I.

In Pfungstadt der Sezer Georg Wilhelm Jacobi, geb. in Königsfurt 1806, ausgelehnt in Groß Geran 1884. — E. Hüppner in Darmstadt, Große Bachgasse 9.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern. Kassensbericht

pro 3. Qu. 1884 (abgeschlossen am 30. Nov. 1884). I. Vereinskasse.

Einnahmen:
Saldo-Vortrag von voriger Rechnung Mk. 4125,71
9494 Wochenbeiträge von 896 Mitgliedern " 474,70
Sonsige Einnahmen (zurückgezahlte Ausgaben) " 7,15
Mk. 4907,56

Ausgaben:
Verwaltungskosten (Druckfachen, Remunerationen, Porti etc.) Mk. 75,15
Außerordentliche Unterstützung " 20,00
Von den Mitgliedschaften abgezogene 10% ihrer Einnahmen " 45,23
Saldo-Vortrag für nächste Rechnung " 4767,18
Mk. 4907,56

II. Allgemeine Kasse.
Einnahmen:
Saldo Vortrag von voriger Rechnung Mk. 754,45
9494 Wochenbeiträge von 896 Mitgliedern " 3797,60
Aufnahmen " 42,00
Schuld an die Vereinskasse bei jetzigem Abschluß (30. November 1884) " 2695,34
Mk. 7289,39

Ausgaben:
Arbeitslosen-Unterstützung:
a) auf der Reise " 6185,60
b) am Orte " 681,00
Besondere Unterstützung in Tariffachen " 346,00
Verwaltungskosten (2% der Einnahme) " 76,79
Mk. 7289,39

III. Invalidentasse.
Einnahmen:
Saldo Vortrag von voriger Rechnung Mk. 18080,58
9772 Wochenbeiträge von 828 Mitgliedern " 1954,40
Zinsen " 135,60
Mk. 20170,58

Ausgaben:
Invalidentenunterstützung an 2 Invaliden Mk. 182,00
Druckkosten (Statuten) " 40,00
Verwaltungskosten (2% der Einnahme) " 39,08
Saldo-Vortrag für nächste Rechnung " 19909,50
Mk. 20170,58

Bilanz pro 30. November 1884.
Aktiva:
Wertpapier-Konto " 17700,00
Kassa-Konto
Bar bei der bayerischen Notenbank (Giro-Konto) " 1500,00
Bar in Kassa " 753,58
Vermögens-Konto der Allgemeinen Kasse " 2695,34
Konto-Korrent-Konto (div. Außenst.) " 2968,99
Mk. 25617,91

Passiva:
Vermögens-Konto der Vereinskasse " 4767,18
Vermögens-Konto der Invalidentasse " 19909,50
Konto-Korrent-Konto (Vorläufige Beiträge) " 941,23
Mk. 25617,91

München, 30. Dezember 1884. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Versteigerung.

Die zum Konkurse über das Vermögen der Firma C. S. Kästner vormals G. H. Grelmann gehörige, in Annaberg, Große Kirchstraße Nr. 18 parterre, befindliche Buchdruckerei, mit vielen neuen Schriften, einer Augsburger Schnellpresse größten Formats und einer ziemlich neuen Schneidmaschine versehen, soll **Dienstag, den 27. Januar 1885, vormittags 10 Uhr** im ganzen oder geteilt unter den im Versteigerungstermine bekannt zu machenden Bedingungen durch mich als den bestellten Konkursverwalter in dem bezeichneten Buchdruckerei-Pokal öffentlich versteigert werden. Ich lade Erstehungslustige ein, sich hierzu gefälligst einzufinden und bin erbötig, auf Wunsch vorher Abzüge von den vorhandenen Schriften abzugeben sowie über einen etwaigen Verkauf aus freier Hand in Unterhandlung zu treten.

Buchholz, am 31. Dezember 1884.

Justizrat Koch, Rechtsanwalt.

Eine Buchdruckerei in Thüringen

mit Blattverlag, allen amtlichen und behördlichen Arbeiten und Inseraten, Schnellpresse und Schneidmaschine ist bei 4-5000 Mk. Anzahlung andauernd. Offerten sub W. W. 37 an die Exped. d. Bl.

Günstiger Kauf. Eine im stillen Betriebe befindl. Buchdruckerei m. Blatt in belebt. Ort Oberfrank. (sonstunfrei) ist eingetret. Familienverh. wegen für den Barpreis von 3200 Mk. sof. zu verk. Uebem. am 1. oder 15. Februar. Ernstgem. Off. unter A. B. 11 an Haasenstein & Vogler, Nürnberg. [33]

Eine Buchdruckerei

in einer industriereichen Stadt Sachsens mit 7000 Einwohnern soll wegen Krankheit des Besitzers sofort verkauft werden. Preis 9000 Mk., bei 3-4000 Mk. Anzahlung. Off. unter F. D. 12 an die Exp. d. Bl.

Zu kaufen

gesucht wird eine Buchdruckerei mit Kreisblattverlag, auch mit Buchhandlung. Verfügbares Kapital 300000 Mark. Offerten unter H. 269 an Invalidendank, Berlin W., erbeten. [30]

Ein tüchtiger Buchdrucker sucht eine rentable Buch-Blattverlag zu kaufen. Auch würde eines Geschäft als Faktor eintreten, er käuflich zu übernehmen oder sich. **Ausführliche Briefe nebst Blättern** u. s. w. Erfurt. [29]

Johannisberger Maschine, Satzgröße 495 : 735 mm, ist billig zu verkaufen. [35] **W. H. Schneiders Wwe. & Co.,** Leipzig-Grüßlich.

Eine fast neue Buchdruckerei (System Didot) unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. [36] **W. H. Schneiders Wwe. & Co.,** Leipzig-Grüßlich.

Eine wegen Aufstellung einer Rotationsmaschine vakant gewordene

Augsburger 4fache Schnellpresse

neuerer Konstruktion, Satzgröße 64 : 400 cm, soll billig abgegeben werden. Dieselbe liefert pro Stunde 5000-5500 Abdrücke vom Originalsatz. **Maschinenfabrik Worms**

23] **Hoffmann & Hofheinz.**

Als Reisender wird ein Buchdrucker zu baldigem Antritt für dauernde Stellung gesucht. Off. mit Gehaltsanpr. unter C. A. E. 21 durch die Exp. d. Bl.

Ein durchaus tüchtiger

Accidenzsetzer

auch mit der Wormser Tretnmaschine vertraut, findet sofort dauernde und angenehme Stellung. Offerten sub Nr. 490 an die Exped. d. Bl.

Schriftsetzer auf sofort gesucht.

Mehrere junge firmen Zeitungs- u. Accidenzsetzer, jedoch nur flotte u. korrekte Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung. Gleichzeitig wird ein energischer tücht. Schweizerdegen (unverh.) zur Leitung der Druckerei gesucht. Offerten unter Nr. 27 an die Exp. d. Bl.

Sofort gesucht ein jüngerer tüchtiger Maschinenmeister für Accidenz- und Zeitungsdruck. **Jahn & Ahrendt, Sangerhausen.** [28]

Ein Maschinenmeister findet sofort Stellung. Einbindung von Zeugnissen und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter G. 16 an die Exped. d. Bl.

Ein jung. strebs. Setzer, in sämtl. Satzarten erf., auch im Drucken bew., sucht zum 12. Jan. Kondition. Off. erb. an G. Meyer, per Abr. G. Engelke, Johannisstraße 13, Hamburg-Barmbeck. [25]

Ein junger militärfreier Maschinenmeister

welcher mit allen Arbeiten auf der Maschine vollständig vertraut sowie in der Führung des Decker Gasmotors bewandert ist, sucht Stelle. Näheres durch Ferd. Schmöler in Weylar. [4]

Ein erfahrener Schriftsetzer, der griech., lat., franz. u. ital. Sprache mächtig, sucht Stelle als Korrektor od. Setzer. Werte Off. sub M. K. 24 bef. d. Exp. d. Bl.

SACHS & SCHUMACHER

Erste Mannheimer Holztypenfabrik

empfehlen ihre rühmlichst bekannten

Holz-Schriften und

Holz-Utensilien

bestens.

Bei ganzen Einrichtungen erheblicher Rabatt.

→ Proben gratis. ←

J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei

(gegründet 1810)

ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdrucker-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten

Brot-, Titel- und Zierschriften etc.

Haussystem Didot (Berthold).

Frey & Sening

LEIPZIG.

Fabrik von

Buch- u. Steindruckfarben.

Bunte Farben

in allen Nuancen für Buch- u. Steindruck trocken, in Firnis und in Teig.

Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Galvanische

Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.-, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages, auch in Marken.

1 FR. GRÖBER, LEIPZIG.	C. G. HAUMANN, LEIPZIG.
2 Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S.	
3 CARL GEORGI, BONN.	A. SCHULTZ, ODESSA.
4 Buch- und Kupferdruckerei von Wilhelm Sörensen.	Berlin.
5 FISCHER & WITTE.	HONDERSTEDT & PAULS.
6 Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik.	

Zierow & Meusch, Leipzig.

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer sucht auf sofort Kondition. Werte Offerten erbeten an **G. Fischer, Arnberg, Mühlenstraße.** [28]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer, welcher event. die Leitung einer mittleren Druckerei übernehmen kann, sucht baldigst dauernde Kondition. Werte Offerten unter F. H. 31 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [34]

Ein junger tüchtiger **Maschinenmeister** sucht dauernde Kondition. Werte Offerten erb. an **S. Riß, Apolda, Realschulstraße 13, part.** [32]

Buchdruck-Maschinenmeisterverein zu Leipzig. Am 20. Stiftungsfeier findet Sonnabend den 10. Januar in den Räumen des **Tivoli** statt, wozu Gäste und Mitglieder nochmals freundlichst eingeladen sind. **Fer Vorstand.** [32]

Im Namen des Königs!

Zu der Privatklage des Schriftsetzers **Johann Christian Heisemann** in Flensburg, Privatklägers, gegen den Buchdruckereibesitzer **Friedrich Johannsen** in Schleswig, Angeklagten, wegen Beleidigung bei dem königlichen Schöffengericht zu Schleswig in der Sitzung vom 17. September 1884, an welcher teil-

1. Amtsrichter Zurborn als Vorsitzender,
2. Barzelli Thomas Lassen aus Alensby
3. Hüfner Peter Ohlsen aus Schaalby als Schöffen, Sekretär Kottsch als Gerichtsschreiber,

- für Recht erkannt,
- I. der Angeklagte, Buchdruckereibesitzer **Friedrich Johannsen** in Schleswig, ist der Beleidigung des Privatklägers, des Schriftsetzers **Johann Christian Heisemann** in Flensburg, schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von **Dreißig Mark**, im Unvermögensfalle zu einer Gefängnisstrafe von **Drei Tagen** verurteilt.
 - II. Der Angeklagte, Buchdruckereibesitzer **Friedrich Johannsen** in Schleswig, wird mit seiner Widerklage abgewiesen.
 - III. Dem Privatkläger, Schriftsetzer **Joh. Christian Heisemann** in Flensburg, wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils binnen vier Wochen nach beendeter Rechtskraft desselben einmal durch den Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.
 - IV. Die Kosten des Prozesses werden dem Angeklagten **Johannsen** zur Last gelegt.
- S. R. W.

Im Namen des Königs

Zu der Privatklage des Schriftsetzers **Joh. Chr. Heisemann** in Flensburg, Privatklägers, gegen den Buchdruckereibesitzer **Friedrich Johannsen** in Schleswig, Angeklagten, wegen Beleidigung hat, auf die von dem Angeklagten gegen das Urteil des königl. Schöffengerichts zu Schleswig vom 17. September 1884 eingelegte Berufung,

die II. Strafkammer des königl. Landgerichts zu Flensburg in der Sitzung vom 7. November 1884, an welcher teilgenommen haben:

1. Landgerichtspräsident Krah,
2. Landgerichtsrat Gottburgien,
3. Gerichtsassessor Montunfen, als Richter, Referendar Sinn, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt: Die Berufung wird verworfen unter Verurteilung des Angeklagten in die Kosten auch dieser Instanz.

S. R. W.

Daß vorstehende Urteile die Rechtskraft beschränkt haben, wird hiernit attestiert.

Schleswig, den 30. Dezember 1884.

(L. S.) **Roth,**
Gerichtsschreiber des kgl. Amtsgerichts Abth. III zu Schleswig.

Inserate (per Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition bei Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einzahlung des Betrages per Postanweisung angenommen. Bei Annahmeforderungen können wir uns insoweit gemachter Erfahrungen nicht enthalten. - Bitte Beiträge bis zum 1. Mt. binnen in Briefmarken eingeliefert werden.